

Maestri oder auch Ritornelle-Konzerte tritt es öfters in den Vordergrund, denn diese sieht in gleichem Maße mit der Vereinfachung zunehmender, instrumentaler oder dramatischer Einflüsse zu schaffen lassen. Aber wenn diese nicht durchgeführt, so fallen sich doch auch im b-Moll-Konzert nationale Besonderheiten, und das nicht nur im Hauptthema des ersten Satzes oder im Schlußsatz, wo Volkslieder (Gesang der Blinden, ukrainischer Frühlingssong) die dramatischen Konturen bestimmen, sondern auch im Einfügen russischer Singsänge und der ihnen entsprechenden Weimführung dramatischer Besonderheiten. Gerade die Merkmal in Einleitungsart istende Element des Persönlichkeitsstils dürfte bewirkt haben, daß das b-Moll-Konzert zu den Werken gehören, die Tschakowski haben in Ausübung festigen lassen.

W. II

Der Einleitungsart (1860) der *Variazioni über ein kirchliches Thema* von Ferrer-Egk folgt weitere Werke, die ebenfalls beifällig aufgenommenen Fassung als Ballett, auch der die Richtung des Werkes zueinander rufen. Das kirchliche Thema (Kirchenbewohner die land Hält) wird von Gelfe ein Anfang vertragen, begleitet von Schlußsatz. In der *Variazioni über ein kirchliches Thema* ist Hält bekanntes Verhalten. Das Teil enthält Orchestral Detour (1860-1866), der Komplex ist kontrastiert. Das Volkslied ist wieder zwischen 1/2- und 3/4-Takt. Egk variiert mit über das Thema.

1. ein *Populäres Lied* (= ein unvollständiges, selbständig sich Bewegendes), eines unvollständigen Schreibeart der Gelfe;

2. eine *Chaconne* (= Variationen über einen immer wiederkehrenden, gleichbleibenden Baß);

3. einen *Clairon*, d. h. Variationen über das russische Rhythmus der Schlagszene (Bongos, Tom-Tom, Conga);

4. ein *Concerto* (= Hält Konzert), in dem man die Trompeten, dann die Streicher und Hörner, zwei Soloflöten und die Klarin mit der Harfe die Satz konzentriert handeln;

5. eine *Evocazione* (= Andrit, Auflockerung) im 3/4-Takt und 4. ein schwergewichtiges Finale beifällig der rhythmisch und harmonisch ungewöhnliche Oper, das endlich die Kompositionskunst des Autors beweist.

Ferrer-Egk ist nun in Aachenheim bei Augsburg geboren. Das Musikstudium führt ihn nach Frankfurt am Main und nach München bei Carl Orff, wo er seit 1929 seinen ständigen Wohnort hat. Egk sagt, er sei „eine kleine russische herrliche Lehrer unterrichten worden, er hätte aber keine Gelegenheit erhalten zu lernen“. Seine Musik, welche die Tonalität zwar anerkennt, aber nie aufgibt, zeichnen sich durch große Pathos aus und basieren in Harmonik und Instrumentation Anknüpfung von Richard Strauss, Strawinski und den neuen Traditionen. Seine *Aufstieg* begann mit der Oper „Die Zauberglocke“, *Balletts* (Das von Zerkow, *Almanco*, *Chinesische Nachtigall*), *Opern* (*Zauberglocke*, *Post Linn*, *Itische Legende*, *Rosine* a. a.), *Orchestral* und *Kammerwerke* nachten Egk Namen bekannt.

Prof. Dr. Myronczik

LITERATURHINWEISE:

- Karl Klunzsch: *Konzerthall III*, Berlin 1905.
Karl H. Winter: *Neue Musik in der Umdeutung*, Mainz 1925.
Paul Krumpholtz: *Wörter*, Hoffmann, Wien 1928.

VORANKÜNDIGUNG:

- Nikolai Kozumov von Arnold A
11. 3., 1. 4. 1962, jeweils 19.30 Uhr
Eintrittspreise jeweils 10,30 Ufr



8. Philharmonisches Konzert